Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Mittwoch, 25. Februar 1970
5. Jahrgang Nr. 39 (1 073)
Preis 2 Kopeken

## Künstlicher Fluß eilt zum Ziel

„Keinen Tag ohne Arbeitsgeschenk"—unter diesem Motto wetteifern in diesen Wintertagen die Erbauer des Kanals Irtysch — Karaganda. Das laufende Jahr ist für sie das entscheidende: heuer soll der Kanal vollständig seiner Bestimmung übergeben werden. Der breit entfaltete sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins verleiht den Kanalbauern die Zuversicht, daß sie mit ihrer Aufgabe zurechtkommen werden.

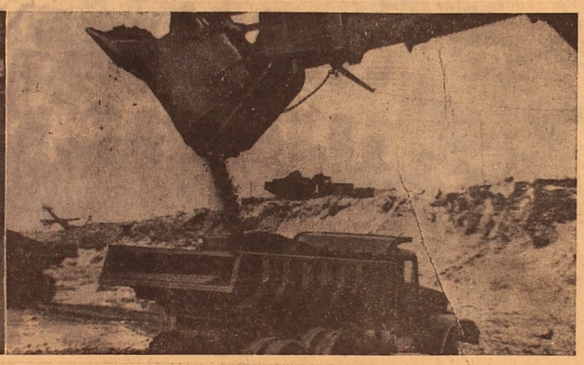
Jeder Tag bringt neue Namen der Sieger des Jubiläums-Wettbewerbs mit sich. Unter den Schrittmachern trifft man stets die Namen des Fahrers Viktor Klein, des Elektrikers Grigori Strecker, des Baggerführers David Martin, des Brigadiers Marjam Korb u. a. an.

Neulich hat die Staatliche Kommission das Protokoll über die Inbetriebnahme eines weiteren 59 Kilometer langen Kanalabschnitts unterzeichnet. Jetzt ist das Irtysch-Wasser zum 192. Kilometer vorgedrungen.

Die Kommission hat nun vor, weitere 92 Kilometer des Kanals entgegenzunehmen. Dieser Kanalabschnitt wird zum Lenin-Jubiläum zur Nutzung bereitgestellt. So wollen es die Kanalbauer.

Ihnen stehen in diesem Jahr große Aufgaben bevor. Sie verpflichteten sich, Bau- und Montagearbeiten für 40 Millionen Rubel auszuführen, weitere 9 Pumpstationen zu errichten, kurz und gut, alles zu tun, damit das Irtysch-Wasser Ende des laufenden Jahres in Karaganda eintrifft.

**F. ALBERTI,**
**Redakteur der Zeitung „Golubaja trassa"**



**UNSERE BILDER: 1. Brigadier der „KRAS"-Fahrer Viktor Klein. 2. Errichtung des Staudamms der 3. Wasserbauzentrale. 3. Elektroschweißer Alexej Kunenko.**

Fotos des Verfassers

## Sowjetische Solidaritätsaktion

**MOSKAU. (TASS).** Das sowjetische Rote Kreuz, das Komitee für afro-asiatische Völkersolidarität und der sowjetische Friedensfonds haben zur Unterstützung der Familienangehörigen der Opfer des israelischen Luftüberfalls auf das Metallwerk Abu Zaadal in der Vereinigten Arabischen Republik dem Roten Halbmond der VAR Lebensmittel, Bettdecken und Arzneimittel in einem Wert von insgesamt 25 000 Rubel übergeben.

Professor Georgi Miterew, der Vorsitzende des sowjetischen Roten Kreuzes, hat in einem Telegramm an den Präsidenten des Roten Halbmonds der Vereinigten Arabischen Republik Abdou Mahmoud Salam die barbarische Bombardierung dieses Zivilobjekts bei Kairo als ein neues Verbrechen der israelischen Militärkamarilla entschieden verurteilt.

„Wir sind zutiefst davon überzeugt, daß diese Hilfsaktion der sowjetischen Menschen als Ausdruck unserer brüderlichen Solidarität mit den Völkern der arabischen Länder aufgenommen wird, die für ihre legitimen Rechte gegen die israelische Aggression kämpfen", wird in dem Telegramm betont.

## Erfolgreiche Operationen arabischer Partisanen

**KAIRO. (TASS).** Verbände des vereinigten palästinensischen Kommandos haben vergangene Woche mehrere erfolgreiche Operationen gegen die israelischen Besatzer durchgeführt. Einer Erklärung des Sprechers dieses Kommandos zufolge wurde am 21. Februar ein israelisches Munitionsdepot bei Rashija in die Luft gesprengt. Scharfschützen haben israelische Stellungen beschossen und 4 israelische Soldaten getötet.

Ein Einsatzkommando mit Partisanen aus der Organisation al Asifa, der PLO und der Volksfront der Befreiung Palästinas haben israelische Stellungen im Raum Magtas, des militarisierten Dorfes Kyafar Rubin angegriffen und den Israelis schwere Verluste zugefügt.

Alle Partisanen sind nach den Worten des Sprechers des vereinigten palästinensischen Kommandos, die von der Nachrichtenagentur MEN verbreitet wurden, ohne Verluste zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

## Jugoslawischer Staatspräsident in VAR eingetroffen

**KAIRO. (TASS).** Der Präsident Jugoslawiens Josip Broz Tito ist, aus Khartum kommend, zu zweitägigen offiziellen Verhandlungen mit VAR-Präsident Nasser in Assuan eingetroffen.

Präsident Tito wird Berichten der Kairoer Presse zufolge Präsident Nasser über seine Gespräche mit führenden Politikern der afrikanischen Länder informieren, die er besucht hat.

Die Präsidenten der VAR und Jugoslawiens, schreibt der diplomatische Kommentator der Zeitung „Al Ahram", werden sich vorwiegend mit zwei Fragen — mit der Nahostkrise und deren jüngster Entwicklung sowie mit der Einberufung einer neuen Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten— befassen. Es werden auch Probleme der Entwicklung und Vertiefung der wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit zwischen der Vereinigten Arabischen Republik und Jugoslawien zur Sprache gebracht werden. Den jugoslawischen Staatspräsidenten Josip Broz Tito begrüßen in Assuan Präsident Gamal Abdel Nasser, Vizepräsident Anwar el Sadat und andere Persönlichkeiten.

## *Unfreundlicher Akt chinesischer Behörden*

**PEKING. (TASS).** Die chinesischen Behörden haben das Ansuchen von Angehörigen der sowjetischen Botschaft in der Volksrepublik China zurückgewiesen, ihnen die Reisen nach Wuhan, Port Arthur, Charbin und Schenjang zu ermöglichen, um anläßlich des 52. Jahrestages der Gründung der Sowjetarmee an den Gräbern der gefallenen sowjetischen Soldaten Kränze niederzulegen.

In Wuhan sind sowjetische Flieger beigesetzt worden, die dem chinesischen Volk in dessen Kampf gegen die japanische Aggression freiwillige Hilfe erwiesen. In Port Arthur, Charbin und Schenjang befinden sich die Grabstätten der sowjetischen Soldaten, die bei den Kämpfen für die Befreiung Nordostchinas von den japanischen Eindringlingen gefallen sind.

## Der Ablammung der Schafe—eine gute Vorbereitung

Der Ministerrat der Kasachischen SSR hat die Vorbereitung zur Durchführung der Ablammung der Schafe erörtert. Viele Sowchose und Kolchose der Republik haben sich äußerst unbefriedigend zu dieser Maßnahme vorbereitet. Die Pläne der Verteilung der Mutterherden sind nicht zusammengestellt, die Wege des Umtreibens des Viehs — nicht genau bestimmt, das nötige Futter und die nötigen Baumaterialien für die Viehställe — nicht angefahren.

Bis zu Beginn der Ablammung der Mutterschafe müssen in jeder Wirtschaft zwei—dreitägige Seminare mit den Lämmerpflegern zu Fragen des Fütterns, der Pflege, Zucht und Erhaltung der Lämmer durchgeführt werden. Es wird vorgeschlagen, die tägliche Statistik und Nummerierung der geborenen Schafe und in den Kazakulschafzuchtwirtschaften, die Bonitierung aller Lämmer, die zur Aufzucht bleiben, zu sichern.

Die Gebietsvollzugskomitees sind verpflichtet, den Sowchosen und Kolchosen in der Zuweisung von Arbeitskräften zur Durchführung der Ablammung und Baumaterialien zur Abschließung des Baus und der Reparatur von Schäfereien und Frostschutzräumen Hilfe zu erweisen.

## Rechtzeitige Warnung

**ALMA-ATA. (KasTAG).** Die Werktätigen Kasachstans verurteilen entschieden die verbrecherischen Handlungen der israelischen Soldateska, die barbarische Bombardierung eines ägyptischen Werks. Eine Kundgebung, gewidmet der Erklärung der TASS über die Unterstützung des gerechten Kampfes der arabischen Völker seitens der Sowjetunion, hat im Alma-Ataer Werk für Schwermaschinenbau stattgefunden. Das Wort ergriff der Elektroschlosser Wladimir Akimow.

„Der Piratenüberfall der israelischen Flugzeuge auf ein Zivilobjekt, das Hüttenkombinat in Abu Zaabal in der Nähe von Kairo, während dem die friedliche Bevölkerung Schaden erlitt, hat alle Sowjetmenschen, die öffentliche Meinung der ganzen Welt erschüttert. Die Verstärkung der bewaffneten Überfälle seitens Israels auf die arabischen Völker stellt eine wachsende Gefahr für den allgemeinen Frieden dar. Wir fordern die unverzügliche Einstellung der Provokationshandlungen gegen die arabischen Länder!"

Der Ingenieur-Konstrukteur F. F. Lukitschew sagte:

„In dem ägyptischen Werk, das Ziel eines Banditenüberfalls wurde, war ich bei der Montierung der Metallurgieausrüstungen beteiligt, die in unserem Alma-Ataer Werk für Schwermaschinenbau hergestellt wurden. Dieses Werk ist ein Zivilbetrieb, es erzeugt Metallkonstruktionen für das Bauwesen. Deshalb kann die Rede nicht von der Vernichtung eines Militärobjekts sein, sondern der Schlag wurde gegen die friedliche Bevölkerung geführt." Die Erklärung der TASS, betonte der Redner, ist eine ernste Warnung an Israel und seiner Schutzherren, die ihre aggressiven Handlungen im Nahen Osten bis zu einem sehr gefahrvollen Höhepunkt getrieben haben. „Es ist an der Zeit, ihr Herren Aggressoren, sich zu besinnen!"

Mit zornerfüllter Anprangerung der israelischen Aggression traten auf der Kundgebung auch der Schlosser W. M. Neprjachin und der Obertechnologe W. A. Belous auf.

In ihrer Resolution verurteilen die Teilnehmer der Kundgebung entschieden die barbarischen Aggressionshandlungen Israels und äußerten ihre Solidarität mit dem arabischen Volk, das für seine gesetzlichen Rechte kämpft. Die Maschinenbauer unterstützen voll und ganz die Politik der Sowjetunion, die darauf gerichtet ist, damit im Bereich des Nahen Ostens der Frieden wieder einkehre.

## Tage unserer Heimat

### Expeditionen der Forschungsschiffe

**WLADIWOSTOK. (TASS).** Vom sowjetischen Forschungsschiff „Schokalski", das sich im Indischen Ozean aufhält, wurden erstmals in diesem Jahr Wetterraketen gestartet. Ein anderes sowjetisches Forschungsschiff — die „Wojeikow" — mit Hydrometeorologen an Bord nahm ebenfalls Kurs auf den Indischen Ozean.

8 sowjetische Hochseeschiffe, die mit Computern und Raketenanlagen für die Sondierung der Atmosphäre ausgerüstet sind, werden in diesem Jahr über 20 Fahrten unternehmen.

Die Flaggschiffe der meteorologischen Flotte „Akademik Koroljow" und „Akademik Schirschow" werden gleichzeitig eine Expedition unternehmen — das eine im Stillen Ozean und das andere im Atlantik. Jedes Schiff wird an seinem Meridian — von den mittleren nördlichen Breiten bis zu den hohen Breiten der südlichen Hemisphäre— Untersuchungen anstellen. Diese schwimmenden Institute werden gleichzeitig ein genaues Bild vom Geschehen in der Atmosphäre an ein und demselben Breitengrad, doch an verschiedenen Punkten des Erdballs, gewinnen. Das wird bei der Zusammenstellung von Wetterberichten helfen.

Mehrere Schiffe — „schwimmende Wetterdienste" — werden sich abwechselnd an bestimmten Punkten des Pazifik aufhalten. Eines von ihnen wird im Raum heftiger Winterstürme und ein anderes in dem Raum, wo die Taifune entstehen, auf Beobachtungsposten gehen. Die Seeleute und Flieger können von ihnen Wetterberichte für 3 bis 7 Tage erhalten. Mit Hilfe dieser Schiffe kann man genauere Angaben über Taifune gewinnen.

### Mechanisierung der Landwirtschaft

**VILNIUS. (TASS).** 7 000 Traktoren- und Kombinenführer wurden in diesem Winter in Kolchosen und Sowchosen Litauens ausgebildet. Sie alle werden die von diesen Wirtschaften neuerworbenen Maschinen führen.

Die Gesamtzahl der Maschinen in der litauischen Landwirtschaft beträgt mehr als 200 000.

Die komplexe Mechanisierung der landwirtschaftlichen Produktion Litauens verlangte zahlreiche Maschinen verschiedener Bestimmung. Deshalb wurde der Kreis ihrer Lieferanten weiter.

In allen Wirtschaften der Republik gibt es einen Chefingenieur. Unter seinem Befehl stehen Mechaniker, Schweißer und andere Fachkräfte.

### Atomkraftwerk bei Ararat

**JEREWAN. (TASS).** Im Ararat-Tal wird ein Atomkraftwerk gebaut. Dieser Erstling der kaukasischen Atomenergiewirtschaft wird ebensoviel Elektrizität erzeugen, wie zur Zeit alle Kraftwerke Armeniens liefern.

In dieser Republik sind reiche Lager von Kupfer, Molybdän, Gold und Aluminiumrohstoff vorhanden. An Brennstoff mangelt es aber, und die Flüsse sind klein. Die Entwicklungsperspektiven der Volkswirtschaft Armeniens hängen von einer Erweiterung der Energiebasis durch Atomkraftwerke ab.

Die erste Baufolge wird aus 2 Reaktoren mit einer elektrischen Gesamtleistung von 880 000 Kilowatt bestehen. Es wird möglich sein, später das Kraftwerk auszubauen. Nach Errechnungen von Fachleuten wird das Atomenergiezentrum Ararat den zunehmenden Strombedarf Armeniens bis zum Jahre 1985 decken können.

Das Atomkraftwerk wird für Menschen und Natur absolut unschädlich sein.

## Neues Chemie-Institut

**GORKI. (TASS).** In Gorki an der Wolga ist ein Chemie-Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gegründet worden.

Es ist kein Zufall, daß die Neugründung in Gorki liegt: diese Stadt ist eines der größten Zentren der sowjetischen Industrie, darunter auch der Chemie-Industrie. Die wissenschaftlichen Leistungen der Chemiker von Gorki haben im In- und Ausland breite Anerkennung gefunden. Besonders aktiv werden die Forschungen der Gewinnung und Analyse von überreinen Stoffen betrieben. Und obwohl bis jetzt rund 4 000 000 chemische Stoffe beschrieben wurden und in den Labors der Welt ungefähr 50 000 Verbindungen jährlich synthetisiert werden, gibt es vorläufig noch wenig besonders reine Stoffe. An der Erhöhung ihrer Zahl wird nun in Gorki gearbeitet.

Im neuen Institut befinden sich Labors für Stabilisierung von Polymeren, besonders reiner Stoffe und für Chemie der metallkeramischen Verbindungen. Eine Aufgabe der Wissenschaftler besteht darin, die Lebensdauer von Polymerstoffen zu verlängern. Zu diesem Zweck wird beharrlich an der Synthese neuer Stabilisatoren gearbeitet, die die Lebensdauer von Plasten, synthetischen Fasern, Harzen und Kautschuk verlängern.

## Sibirisches Flußwasser für Kaspi-See

**MOSKAU. (TASS).** Die wasserreichen sibirischen Ströme Ob und Jenissej werden Mittelasien mit Wasser versorgen und in den Kaspi-See münden.

An diesem grandiosen Projekt, das mehrere Probleme auf einmal zu lösen hat, arbeiten bereits Wissenschaftler und Ingenieure.

Nachdem sibirisches Flußwasser nach Mittelasien gelangt, wird man für den Ackerbau weitere 34 000 000 Hektar Land benutzen können, das vorzügliche Ernten erbringen wird. Das Sinken des Wasserspiegels des Aral-Sees, der für dieses Gebiet von großer Bedeutung ist, wird langsamer werden. Zur Zeit wird das Wasser der in diesen See mündenden Flüsse zu Bewässerungszwecken benutzt. Wenn der Aral-See keinen zusätzlichen Wasserzustrom erhält, wird er nach und nach verschwinden.

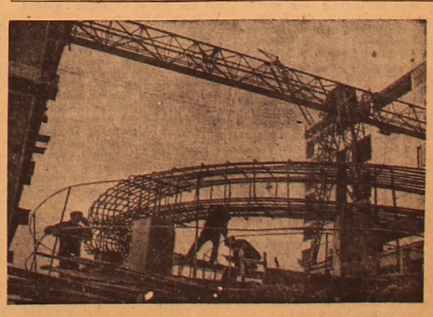
Sibirisches Wasser wird Mittelasien erst in 15 Jahren brauchen, da die eigenen Wasserbestände erschöpft sein werden. Gerade zu dieser Zeit soll die erste Baufolge der transsibirischen Wasserader ihrer Bestimmung übergeben werden. Bei Tobolsk, dort, wo der Irtysch und der Tobol zusammenfließen, wird ein Damm entstehen, der einen riesigen Stausee bilden wird.

Mit der Umgestaltung des Aral-Beckens wird auch das Problem der Trockenlegung Westsibiriens gelöst sein, wo in den letzten Jahren unerschöpfliche Vorräte an Erdöl und Erdgas entdeckt wurden. Die Erschließung dieser Reichtümer wird dadurch erschwert, daß die erdölführenden Gebiete fast durchweg mit tiefen Sümpfen bedeckt sind. Weder der Irtysch, noch der Ob, noch der Jenissej sind imstande, allein das überflüssige Wasser in den Ozean hinauszubefördern. Diese Aufgabe wird die transsibirische Wasserader lösen. 60 000 000 Hektar Land Westsibiriens werden sich nach der Trockenlegung in Acker- und Weideland verwandeln.

## Rekordhalterin

**ALMA-ATA. (TASS). Nina Baul, Melkerin des Sowchos „Kamenski" in der Nähe von Alma-Ata, hat in der Republik den höchsten Milchertrag im Durchschnitt auf eine Kuh erzielt. Ihre vorjährige Leistung — 6 008 Kilo, um 709 Kilo mehr, als ihre Verpflichtung vorsah. Gegenwärtig melkt sie täglich 20 Kilo Milch je Kuh, fast ebensoviel wie im Sommer.**

**Rekordhalter der Republik in der Produktivität der Kühe wurde auch der ganze Sowchos. Der mittlere Milchertrag der Wirtschaft im Jahr überstieg 3 500 Kilo. In der Milchfarm ist die Arbeit breit mechanisiert, die Tiere bekommen verschiedenartiges Saft- und Rauhfutter, das mit Mikroelementen bereichert wurde.**



**GEBIET KIEW. Einige Monate sind bis zur Inbetriebnahme des ersten Energieblocks des Tripolsker Wärmekraftwerks geblieben. Die Jugendbrigaden wetteifern um das würdige Begehen des 100. Geburtstages W. I. Lenins, setzen alle ihre Kräfte ein, um die Inbetriebnahme auch des zweiten Blocks zu beschleunigen.**

**UNSER BILD: Montagearbeiten am ersten Energieblock**

Foto: A. Poddubny (TASS)

# RAMASANS KINDER

AUF den ersten Blick ist hier die Gegend nicht gastfreundlich. Eine unübersehbare ebene Steppe, die mit fetzenartigen grauen Pflanzen bedeckt ist, unter denen sich die smaragdgrünen Flecken der bebauten Felder verlieren. Ein fahlweißer hitzestrahlender Himmel. Ein trockenes, scharfer Wind, der gelben Staub aufwirbelt. In die Ohren gießt er eine träge von der Hitze ermüdete Stille, die weder durch Vogelgesang noch durch Menschenstimmen gestört wird. Deshalb wirken die in diesem Wüsteneinerlei auftauchenden bescheidenen Häuser des Auls Tochta unverhofft.

„Tochta" heißt in der Übersetzung ins Deutsche soviel wie „Anhalt". Einstmals, vor langer, langer Zeit, erzählt die Legende, zog ein buntes kasachisches Nomadenlager durch die heiße wasserlose Steppe — mit Schaf- und Pferdeherden, mit belasteten Kamelen. Menschen und Tiere verschmachteten vor Durst, weit und breit nicht ein einziger Brunnen, nicht eine einzige Quelle... Die jungen Dshigiten ritten rechts und links von der Karawane in die Steppe hinein, blickten scharfsichtig in die von heißen Luftspiegelungen verschwommenen Weiten und kamen mit tief gesenkten Häuptern zurück. Endlich kam einer von ihnen mit vor Freude leuchtendem Gesicht zur Karawane gejagt, bäumte das Pferd, schwenkte die Mütze über seinem Kopf und schrie triumphierend:

„Tochta! Toch-ta-a-a!..."

Bald machte die Karawane an einem kleinen See Rast. Sein Wasser war zum Trinken brauchbar. Den See, wie auch den hier später entstandenen Aul nannte man mit dem Wort, das freudig wie die Rettung klang, „Tochta".

Jetzt ist das Seechen fast ausgetrocknet und mit Schilf verwachsen, aus dem fast alle Häuser des Zentralgehöfts des Sowchos „Golubowski" errichtet worden sind. Kaum jemand kann jetzt sagen, warum sich in alten Zeiten gerade hier die Menschen angesiedelt haben. Nur Ata Ramasan weiß alles und erinnert sich an alles.

ATA Ramasan ist vierundachtzig. Er ist fast so alt wie der Aul und kann sich an viele Begebenheiten erinnern. Am liebsten kehren seine Gedanken zu jenen Tagen zurück, als er selbst noch ein schöner und geschickter Dshigit war, der es verstand, im vollen Galopp eine Münze von der Erde aufzuheben. Shasira war damals ein schmächtiges und geschmeidiges Mädchen, mit verschmitzten schnellen Augen, die bald schelmisch, bald zärtlich auf ihn schauten.

Die Erinnerungen sind so lebendig und fast greifbar, daß Ata Ramasan sich manchmal vergißt und seine bejahrte Shasira leicht in die Seite stößt:

„Erinnerst du dich noch?.."

Shasira wird lebhaft, nickt lächelnd, erinnert sich an Einzelheiten, dann aber verdüstert sich plötzlich ihr Gesicht, und sie flieht von ihrem Mann, um irgendeine Arbeit zu verrichten. Sie befürchtet, daß Ramasan ungewollt die Vergangenheit, ihre jungen Jahre, berühren wird, was schon nicht mehr helle Freude, sondern Bitterkeit und Weh wachruft.

Das Ehepaar der Sagalbajews war von allem Anfang an durch schwere Verluste getrübt. Shasira gebar elf Kinder, und alle elf starben. Es war, als ob die unglückliche Familie von einem bösen Schicksal verfolgt wurde. Übrigens, das nämliche Schicksal raffte auch in anderen kasachischen Familien die Kinder hinweg — das Schicksal, dessen Name Armut war.

Bisweilen bemüht sich Ramasan, der zaghaften Flucht Shasiras vorzubeugen. Wenn er bemerkt, daß sich ihr von angenehmen Erinnerungen verklärtes Gesicht zu trüben beginnt, sagt er wie zufällig:

„Warum bleibt nur Mariam so lange aus?..."

Das wirkt immer. Wenn sie den Namen ihres Lieblings hört, wird ihr Gesicht heller, und sie beginnt ein eifriges Gespräch über die möglichen Ursachen ihres Ausbleibens.

Mariam, Wilhelm, Albert und Mariam. Ein besonderer, der interessanteste Lebensabschnitt der Sagalbajews.

ES war im Frühling neunzehnhundertdreiundvierzig. Ramasan Sagalbajew — zu jener Zeit Vorsitzender des Kolchos, der einen Teil der Ländereien des heutigen Sowchos „Golubowski" besaß, — machte auf seinem Pferd einen Rundritt durch die Felder. Die Keimlinge hatten sich eben erst durch die Ackerkruste durchgepickt, und die Felder waren noch grau und wirkten nicht erquickend. Inmitten des unfreundlichen Feldes sah er eine zwischen Himmel und Erde verlorene kleine Menschenfigur. Der kleine Mensch bewegte sich langsam, mit sichtbarer Mühe, blieb oft stehen und setzte sich auf die Erde. Es war zu sehen, daß er todmüde war. Als sich Ramasan ihm näherte, erkannte er Wilhelm, einen zwölfjährigen Knaben, der noch einen jüngeren Bruder Albert und eine Schwester Emilie hatte. Kurze Zeit hatten sie mit ihrer deutschen Mutter in Tochta gelebt, dann aber übersiedelten sie in den Nachbarkolchos. Jetzt schleppte Wilhelm sich nach Tochta zurück.

„Was ist passiert?" fragte Ramasan.

„Brot", brachte statt einer Antwort Wilhelm hervor.

Erst jetzt begriff Ramasan, daß der Knabe nicht so sehr müde als vielmehr hungrig war. Er setzte ihn auf das Pferd und brachte ihn nach Hause. Nachdem er kräftigen Tee getrunken und sich sattgegessen hatte, erzählte der Knabe, daß seine Mutter gestorben sei und sie nun allein geblieben wären.

Bald darauf spannte der alte Achmedia Shadrinow im Auftrag des Vorsitzenden zwei Kühe vor den Wagen und begab sich auf den Weg, um Albert und Emilie zu holen. Hin und zurück nahm die Fahrt zwei Tage in Anspruch. Und zwei Tage konnte Shasira keine Ruhe finden: Wie, wenn Achmedia die Kinder nicht mehr am Leben antrifft?

Die Kinder erwiesen sich als sehr liebevoll und gehorsam. Sie paßten sich schnell der für sie bis jetzt unbekannten kasachischen Lebensweise an, übernahmen ihre Neigungen und Sitten. Die kasachische Sprache wurde zu ihrer zweiten Muttersprache. Nur das Oval des Gesichts, die Farbe der Haare und die Namen unterschieden sie von den Kasachen. Übrigens, auch die Namen blieben nicht alle erhalten — aus Emilie wurde Mariam.

Ramasan und Shasira liebten sie wie eigene Kinder. Sie waren der Meinung, daß ihnen das Schicksal die Kinder als Lohn für die früheren Verluste geschickt hatte.

Vor Kriegsschluß erschien im Aul ein Verwandter der Kinder. Er kam in Ramasans Haus und verlangte die Kinder.

„Du hast lange geschwiegen", sagte Ramasan ruhig, den Gast mit Tee bewirtend. „Jetzt sind die Kinder schon größer. Sie können selbst entscheiden. Frage sie, wo sie leben wollen."

Die Kinder wollten vom Verlassen des glücklich gefundenen Elternhauses nichts hören.

ES vergingen noch einige Jahre. Wilhelm und Albert hatten sich in starke Burschen und Mariam in ein blühendes Mädchen verwandelt. Sie haben zum Verwundern verschiedene Charaktere. Wilhelm unterscheidet sich nicht durch Redseligkeit, sein Gesicht drückt ständig Konzentriertheit, vielleicht sogar eine zu ernste Besorgnis aus. Er geht ganz in Taten, in der Arbeit auf. Albert ist bereit, jeden mit einem weißzähnigen Lächeln zu belohnen. Er liebt zu scherzen, zu lachen und liebt es nicht, zu Hause zu sitzen. Mariam ist eine Stubenhockerin. Sie ist immer in der Wirtschaft beschäftigt. Sie ist ihren Adoptiveltern besonders zugetan und gut. Die eigene Tochter könnte nicht liebevoller sein... Ja, die Brüder und ihre Schwester sind sehr verschieden. Jedoch eine Familientradition haben sie gemein — der tapferen Arbeitsfleiß. Es gab keinen solchen ländlichen Beruf, den sie nicht vollständig meisterten. Wo sie auch arbeiteten, waren sie die Ersten oder unter den Ersten.

Eines Tages sagte Wilhelm, verlegen von einem Fuß auf den anderen tretend, zu Ramasan:

„Ata, ich will heiraten."

Auf dem Hochzeitstisch, den Ramasan für den ältesten Sohn veranstaltet hatte (mag nur jemand versuchen, ihn anders zu nennen!), feierte fast der ganze Aul. Ramasan kaufte Wilhelm ein Haus, gab ihm eine Kuh, ein Schaf, eine Ziege.

Nach der Heirat siedelte Wilhelm in das Zentralgehöft des Kalinin-Kolchos über (gegenwärtig — die vierte Abteilung des Panfilow-Sowchos). Albert zog zum Bruder und heiratete bald darauf ebenfalls. Dann kam auch Mariam an die Reihe... Wilhelm und Albert haben deutsche Frauen, Mariam heiratete einen Kasachen.

• • •

ICH bin bei Ata Ramasan und Apa Shasira zu Gast. Ich trinke duftenden kasachischen Tee mit Baurssaki, und wir sprechen über das ihnen Herzen teure Thema — über die Kinder — Wilhelm, Albert und Mariam. Die Alten sind in der russischen Sprache nicht sehr bewandert, deshalb übernimmt der Vorsitzende des Dorfsowjets Mukatai Akimbekow, der mich in ihr Haus geleitet hatte, die Pflichten eines Dolmetschers.

„Kasach Kinder shok, deutsch Kinder bar — gut!" scherzt Ramasan.

Ob er mit den Kindern zufrieden ist? O, und wie noch! Sie sind im Dorf geachtete Menschen: Albert arbeitet als Elektroschweißer, wenn nötig, kann er auch Bauarbeiter, Traktorist oder Viehzüchter sein. Ein Meister in allen Fächern! Wilhelm ist Oberpferdehirt, und auch noch was für einer!

Der alte Ramasan erinnert sich mit größter Genugtuung daran, wie sich Wilhelm gleich in den ersten Tagen seiner Arbeit von der besten Seite zeigte. Er erfuhr, daß einer der Pferdehirten kein Ersatzpferd hat. Und der Grund?

„Ich kann kein passendes finden", sagte jener. „Wir haben doch alles junge Pferde... Die Wahrheit gesagt, eine siebenjährige Stute wäre ja da, aber so viel wie wir uns auch abgemüht haben, läßt sie sich nicht satteln."

„Führ sie mal her", verlangte Wilhelm.

Bald darauf trottete die verwöhnte und launenhafte Stute schon ganz gehorsam mit ihrem Reiter dahin.

Die Alten sind auch mit dem Verhalten der Adoptivkinder ihnen gegenüber zufrieden. Ob sie oft zu Gast kommen? Nein, nicht oft, aber sie kommen hin und wieder zu Besuch und vergessen dabei nicht, Geschenke mitzubringen. Besonders oft ist Mariam zu Gast. Ihre Hände unterhalten das Haus — schmieren, weißen, schaffen Ordnung. Nein, Ramasan und Shasira werden von ihren Kindern nicht gekränkt. Jene haben selbst, daß sie Kinder — bei Wilhelm sind es ihrer sechs, bei Albert — drei und bei Mariam — fünf...

Als ich den Aul verließ, schien es mir schon nicht mehr seltsam, daß sich Menschen an diesem öden Ort angesiedelt hatten. Wenn auch der See Tochta flacher wird, hier lohnt es sich, halt zu machen, denn hier sprudelt, nicht versiegend, eine reine Quelle menschlicher Herzensgüte.

**J. KOWCHAJEW**

**Gebiet Pawlodar**

# Thesen des ZK der KPdSU—in die Massen

**GEBIET AKTJUBINSK**

In der Politschule des Dsershinski-Sowchos versammelten sich Mechanisatoren, Ackerbauern und Viehzüchter. Der Propagandist O. Omarbekow führt ein Gespräch zum Thema „Leninscher Plan der Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft." Örtliche Beispiele wurden angeführt, die diesen Leitsatz aus den Thesen des ZK der KPdSU betreffen.

Der Sowchos wurde als einer der ersten im Rayon Martuk gegründet. Die Wirtschaft erhielt Traktoren, eine Elektrostation, im Dorf leuchteten die Iljitsch-Lämpchen auf. Heute ist der Sowchos ein großer Betrieb. Hier gibt es etwa 200 Traktoren und Kombines, die Siedlungen wurden an die staatliche Stromleitung angeschlossen. Die Wirtschaft produziert hundertfach mehr Erzeugnisse als in ihren Werdejahren.

In allen Schulen der politischen Aufklärung der Kolchose und Sowchose des Rayons werden die Thesen des ZK der KPdSU „Zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins" studiert.

**GEBIET TALDY-KURGAN**

Das Karatalsker Rayonparteikomitee hat das erste Fazit des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins gezogen. Im Kabinett für politische Aufklärung kann man erfahren, daß zum Beispiel schon über 500 Arbeiter der Industriebetriebe, der Bauorganisationen und Sowchose ihre persönliche Sollaufgaben für das Planjahrfünft erfüllt haben. Hunderte Werktätige beteiligten sich an den theoretischen Konferenzen über Werke von Wladimir Iljitsch. In allen Schulen und vielen Betrieben wurden Lenin-Zimmer eingerichtet. Die Propagandisten, Lektoren und Politinformatoren führen in ihren Auftritten Beispiele über die Leistungen der Reisbauern, Bauarbeiter, Meliorateren an.

**GEBIET PETROPAWLOWSK**

In Petropawlowsk fand ein Treffen der Propagandisten des Gebiets statt. Mit einem Referat „Über die Thesen des ZK der KPdSU „Zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins' und die Aufgaben der ideologischen Arbeit unter den Werktätigen des Gebiets" trat der Sekretär des Gebietsparteikomitees A. N. Schmanow auf.

Im Verlauf der Vorbereitung zum Lenin-Jubiläum in Nordkasachstan hat sich die ideologische Arbeit der Parteiorganisationen verstärkt. Verschiedenartige Formen des Studiums und der Verbreitung der Ideen des Leninismus werden angewandt. Lenin-Lesungen, Leninsche Volksschulen, Seminare und Konferenzen, Lenin-Atteste in den Komsomolorganisationen, Radio- und Fernsehuniversitäten, Kinolektorien verhelfen zum tiefen Eindringen der breiten Volksmassen in die Schatzkammer der Gedanken des Führers der Revolution. In den Städten, Rayonzentren und in vielen Sowchosen wurden theoretische Konferenzen zu den Werken „Staat und Revolution", „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky" und „Der linke Radikalismus', die Kinderkrankheit des Kommunismus" von W. I. Lenin durchgeführt.

An der Erläuterung der Thesen des ZK der KPdSU beteiligen sich leitende Funktionäre, Tausende Politinformatoren, Agitatoren und Propagandisten. Die Parteikomitees schenken besondere Aufmerksamkeit der Durchführung von Vorlesungen und Referaten. Im Gebiet treten täglich 80—90 Personen mit Vorträgen auf und tragen die Leninschen Ideen, den Reichtum des politischen und theoretischen Dokuments der Partei in die Massen.

(KasTAG)

**GEBIET MOSKAU. Mit Gorki Leninskije ist eine große Periode des Lebens von W. I. Lenin verbunden.**

**Hier lebte und arbeitete Lenin, schrieb mehrere Artikel, traf sich mit den Funktionären der internationalen, kommunistischen Bewegung, mit den Delegierten der Werktätigen.**

**Im Memorialmuseum in Gorki Leninskije wird alles so aufbewahrt, wie es bei Lebzeiten W. I. Lenins war. Seit Januar 1949 haben das Museum Millionen Menschen besucht.**

**UNSER BILD: Besucher vor dem Museum**

Foto: M. Barabanow (TASS)

# „Geschichte der Großen Oktoberrevolution" für Lenin-Preis vorgeschlagen

MOSKAU. (TASS). Die beiden erschienenen Bände der „Geschichte der Großen Oktoberrevolution" von Akademiemitglied Isaak Minz, die ein vollständiges Bild der revolutionären Ereignisse in Rußland entwirft, ist für den Lenin-Preis vorgeschlagen worden.

Zusammen mit dem noch nicht veröffentlichten Band drei wird die Untersuchung die Zeit von 1914 bis 1918 umfassen.

Fachleute bezeichnen dieses Werk von Minz als eines der fundamentalsten auf seinem Gebiet. Der Autor untersucht ferner eine Reihe von Problemen, die bis dahin nicht genügend analysiert wurden.

Viele Seiten des Buches sind dem titanischen Wirken des Führers der Revolution Lenin gewidmet.

Um die ganze Anspannung des Kampfes der Bolschewiki für den Sturz der Monarchie und für die Errichtung der Sowjetmacht zu zeigen, charakterisiert Minz ausführlicher als jemand vor ihm die Aktivität der konterrevolutionären Parteien, gegen die die Bolschewiki auftraten.

Der vor kurzem 74 Jahre alt gewordene Minz war Augenzeuge bzw. Teilnehmer der Ereignisse, die er nun als Forscher untersucht. Während des Bürgerkrieges diente er in der Roten Armee. Nach Beendigung dieser Krieges absolvierte er das Institut der Roten Professur und weihte sich der Wissenschaft. Seine Mitwirkung bei der Schaffung der zweibändigen „Geschichte des Bürgerkrieges in der UdSSR" und der „Geschichte der Diplomatie" wurde durch Staatspreise ausgezeichnet.

Seit 50 Jahren doziert der Gelehrte an der Moskauer Universität.

# Briefwechsel Lenin—Gorki

MOSKAU. (TASS). Mit 18 bisher unveröffentlichten Dokumenten ist zum dritten Mal der Sammelband aufgelegt worden, der den Briefwechsel zwischen Lenin und Gorki zum Inhalt hat.

Sofia Simina, die das Maxim-Gorki-Archiv verwaltet, schreibt, daß diese 18 Dokumente „uns Forschern, aber auch allen Lesern teuer sind."

In einem Telegramm an Lenin, das in den Sammelband aufgenommen wurde, zeigt Gorki in den für die junge sowjetische Republik schweren Tagen des Jahres 1918 seine Besorgnis über die Schätze der russischen Kunstmuseen und bittet, die erforderlichen Maßnahmen zu ihrer Erhaltung zu ergreifen. Diese Maßnahmen wurden bald darauf auch getroffen.

In einem Brief an Gorki, datiert mit dem 15. September 1919, schreibt Lenin, Gorki habe sich „von den schlimmsten Elementen der bürgerlichen Intelligenz umgeben" und warnt den Schriftsteller vor Fehlschritten.

Zum ersten Mal wird ein Brief Gorkis an Lenin veröffentlicht, in dem er seine Absicht bekundet, die an ihn adressierten Briefe Lenins dem Staat zur Verwahrung zu übergeben, mit Ausnahme eines „kleinen", dafür aber ihm „sehr teuren" Zettels, in dem sich Lenin wegen des Gesundheitszustandes des Schriftstellers besorgt zeigt.

# Uganda, Lenin-Schule

**ALMA-ATA.** (KasTAG). Im weiten Uganda, in dem Bezirk Mubenda, gibt es eine kleine Siedlung Banda-Bussugi. Ihre Bewohner bekunden für die UdSSR, für die sowjetische Lebensweise und für Kasachstan großes Interesse. Sie haben ihrer Schule den Namen Lenin gegeben.

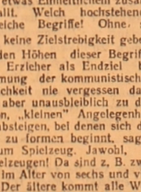
Die Kasachische Gesellschaft für Freundschaft und Kulturverbindungen mit Auslandsstaaten unterhält im Verlaufe von 5 Jahren enge Beziehungen mit Uganda, insbesondere mit der Lenin-Schule. Hier treffen regelmäßig aus Alma-Ata Pakete mit Literatur, Schulzubehör und anderen Materialien ein. Unlängst händigte ein Vertreter der UdSSR-Botschaft in Uganda dem Schuldirektor Ahmada Lubega, der auch Vorsitzender der Abteilung der Gesellschaft für Uganda-Sowjetische Freundschaft ist, wieder ein Paket aus Kasachstan ein. In der Mitteilung „Aus Rußland, mit Liebe" schrieb die Zeitung „Uganda Argus", daß solche Pakete ein „Beispiel der ständig wachsenden Freundschaft zwischen Kasachstan und Uganda darstellen".

Unter der Literatur, die in dieses Land geschickt wird, sind Werke von W. I. Lenin, eine biographische Skizze über ihn, Bücher und Broschüren über das Aufblühen der Wirtschaft und Kultur Kasachstans, über die Verwirklichung der Leninschen Ideen.

„Ihre Hilfe", schreibt Ahmada Lubega an die Kasachische Gesellschaft für Freundschaft, „hilft uns bei der Erläuterung unserem Volk der Leninschen revolutionären Theorie, die die Welt umgestaltet. Ungeachtet der großen Entfernung vereinigt uns die Brüderlichkeit, auf deren Fahne der Name des großen Lenin steht."

Die Kasachische Gesellschaft für Freundschaft hat auch die Patenschaft über das Modern-College von Bussuni in Uganda.

# Zielstrebigkeit




Bauleute, die ein Gebäude errichten, müssen sich bereits vorstellen können, wie es aussehen wird. Um so mehr muß sich ein Erzieher, der die Persönlichkeit formt, vorstellen können, wie er seinen Zögling sehen will. A. S. Makarenko betonte, daß die Persönlichkeit unter Berücksichtigung der natürlichen Veranlagungen des Zöglings „projektiert" werden muß. Der Reparaturschlosser W. M. Romanow aus der Stadt Lyskow schrieb in bezug auf einen meiner Zeitungsartikel:

„Was ist der Sohn für mich. Er ist mein künftiges „Ich", nur in einer bedeutend verbesserten Ausgabe. Ich will, daß mein Sohn mehr wissen soll als ich, daß er feinfühlig werde, tiefgründiger denke und nicht die Mängel habe, die mir noch eigen sind. Ich will, daß er sich edle Ziele stelle und vor Hindernissen nicht halt mache, daß seine Worte mit seinen Taten im Einklang stehen. Das ist die Hauptsache. Ich will, daß er nicht nur den Menschen maximalen Nutzen bringe, sondern auch die garze Mannigfaltigkeit unseres Lebens zu genießen verstehe. Meinen Sohn so zu sehen ist mein Wunschtraum. Was er werden wird? Das weiß ich noch nicht. Was immer er aber auch sein möge, Ingenieur, Soldat oder Dichter, vor allem muß er Mensch sein, ein Kämpfer für die Gerechtigkeit in der Welt. Mein Sohn ist jetzt 12 Jahre alt, lernt gut. Niemand hat sich bisher über ihn beklagt. Nichtsdestoweniger bin ich ständig beunruhigt, mir an ihm etwas entgehen zu lassen. Daher bemühe ich mich nach Möglichkeit, jede Kleinigkeit im Auge zu halten, ihm Gutes anzuerziehen und irgend etwas Schlechtes im Keim zu ersticken..." Danach führt W. M. Romanow Alltagsfakten aus den Beziehungen zwischen Vater und Sohn an.

„Mir etwas an ihm entgehen zu lassen"... Welch heilige väterliche Besorgnis! Solche Eltern können keine schlechten Kinder haben. Auf keinen Fall! Der Vater sieht nicht nur in seinen Wunschträumen die lichte Gestalt des erwachsenen Sohnes (das ist der Wunschtraum aller Eltern), er ist auch Tag für Tag in Wort und Tat, durch das eigene Vorbild, ohne die Initiative des Jungen zu unterdrücken, sondern im Gegenteil, indem er sie erweckt, taktvoll dem sich formenden Menschen behilflich.

Wie erstaunlich richtig hob doch der Vater einen für Sowjetmenschen typischen Charakterzug hervor: „Ich will, daß er sich edle Ziele stelle und vor Hindernissen nicht halt mache... Das ist die Hauptsache". Die Hauptsache ist also die Zielstrebigkeit. Das ist übrigens kein Charakterzug, sondern ein ganzer Komplex von menschlichen Eigenschaften. Das ist sowohl Willensstärke als auch Prinzipientreue, Unversöhnlichkeit Mängeln gegenüber, was sich vor allem auf die eigenen bezieht. Das ist sowohl Klarheit des Zieles als auch ideologisches Gewappnetsein, feste kommunistische Überzeugung. Das alles zu etwas Einheitlichem zusammengeballt. Welch hochstehende, inhaltsreiche Begriffe! Ohne sie kann es keine Zielstrebigkeit geben.

Von den Höhen dieser Begriffe, die der Erzieher als Endziel bei der Formung der kommunistischen Persönlichkeit nie vergessen darf, muß er aber unausbleiblich zu den einfachen, „kleinen" Angelegenheiten herabsteigen, bei denen sich der Mensch zu formen beginnt, sagen wir... zum Spielzeug. Jawohl, zu den Spielzeugen! Da sind z. B. zwei Jungen im Alter von sechs und vier Jahren. Der ältere kommt alle Weile zur Mutter gerannt: „Mama, ich krieg's nicht fertig!" Die mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigte Mutter hilft ihm automatisch mit irgendeinem kleinen Handgriff. Nach wenigen Minuten kommt er schon wieder: „Mama, ich krieg's nicht fertig!" Der jüngere sitzt mit aufgeblasenen Backen und zusammengezogenen Brauen vor seinen Würfeln und baut etwas. Der „Bau" stürzt ein, fällt auseinander, er aber beginnt wieder, baut hartnäckig und beharrlich weiter. Und erst wenn, wie ihm scheint, das Bauwerk gelungen ist, ruft er begeistert: „Mama, schau, was ich gebaut habe!"

Die Kinder müssen sich in einer Familie nicht unbedingt gleichen. Das ist richtig. Ebenso richtig ist aber auch, daß sich das bereits im frühesten Alter feststellen läßt. Einmal ein schmutziges Kätzchen aus der Straße und schleppt es nach Hause, das andere versetzt ihm einen Fußtritt oder zieht es am Schwanz. Eines gibt auch das Letzte her, das andere ist geizig. Eines sitzt auf dem Arm der Mutter, küßt und liebkost sie, das andere patscht ihr mit den Händen ins Gesicht. Sie sind verschiedenen Charakters! Wenn dem aber so ist, dann müssen auch die „Schlüssel" zu ihrem Bewußtsein und Herzen verschiedenartig sein. Und wenn Eltern, ebenso wie der erwähnte W. M. Romanow niemals vergessen, wie sie ihre Kinder in der Zukunft sehen wollen, dann finden sie diese „Schlüssel" auch.

Stellen wir uns z. B. das erwähnte Beispiel anders vor. Das Kind kommt zur Mutter gelaufen und ruft: „Mama, ich krieg's nicht fertig!" Die Mutter beseitigt sich aufmerksam, woran es hapert, überzeugt sich, daß es eine Kleinigkeit ist, mit der das Kind selbst fertig werden kann. „Denk ein wenig nach", sagt sie, „und du wirst es bestimmt selbst machen können." Das ist eine ganz einfache pädagogische Methode, die den Eltern nur ganz wenig Zeit in Anspruch nimmt. Später macht sie sich aber hundertfach bezahlt. Wichtig ist das Prinzip, daß man nur dann helfen soll, wenn es das Kind wirklich nicht bewältigen kann.

Der junge Mensch wächst in dem Fall zu einem willenlosen, geistig und moralisch abhängigen Individuum heran, wenn er bewußt oder unbewußt davon überzeugt ist, daß es der Vater oder die Mutter für ihn machen, daß es ihm der Lehrer in der Schule noch und noch erklärt, daß es ihm im Fernsehen gezeigt wird. Selbst braucht man nicht nachzudenken.

Die sowjetische Wirklichkeit kennt eine Menge markante, eindrucksvolle Beispiele vom Willen diktierter Handlungen starker Charaktere und Zielstrebigkeit. Die ganze pulsierende Atmosphäre auf jedem beliebigen Abschnitt im Leben unserer Gesellschaft ist ein unaufhaltsames, ständiges Vorwärtsstreben zu dem für alle gemeinsamen Ziel. Die Teilnehmer an dieser Volksbewegung kommen aber nicht als solche zur Welt, sie werden dazu in der Familie und Schule, von der Gesellschaft erzogen. Das ist eine tägliche und stündliche Erziehung. „Mit der Erziehung entscheidet sich das Los des Menschen", schrieb seinerzeit der namhafte russische Philosoph und Publizist W. G. Belinski, „sie ist für ihn alles — Leben und Tod, Rettung und Untergang."

Manche Eltern sagen welcherlei: „Das Kind ist doch noch so jung! Das Mädel spielt doch noch mit der Puppe. Wenn sie ein wenig älter sein wird, dann..." Dieses „dann" kann aber zu spät sein. Eine Schülerin der 10. Klasse schrieb als Antwort auf die den Schülern vom Klassenvorstand gestellte Frage „Welches meiner Fehler hatte ich für den wichtigsten?": „Mein Hauptfehler ist meine Unkonzentriertheit. Da fange ich an, etwas auszunähen, sehr bald ist es mir aber über, und ich lasse die Arbeit wieder liegen. Oder ich interessiere mich für Zeichnen, Musik und Ballett, gebe aber alles bald wieder auf, führe nichts zu Ende. Ich habe Bücher sehr gerne, mir fehlt es aber an Geduld, schön der Reihe nach zu lesen, lasse Seiten aus, schau am Ende, wie die Geschichte ausgeht, wonach das Buch schon uninteressant ist. Ich lerne nicht schlecht, aber ohne jeden Enthusiasmus. Ich verstehe, daß das alles schlecht ist, kann mich aber nicht überwinden."

Das Mädchen ist aufrichtig, spricht bereits in bitteren Worten von sich. Kann man sie sich aber in den ersten Reihen eines Betriebskollektives vorstellen? Das Arbeitskollektiv in unserer Gesellschaft wirkt häufig wahre Wunder bei der Umerziehung von sogenannten „unverbesserlichen" Drückebergern und Gesetzesverletzern, verwandelt sie in vollwertige Bürger. Mich dünkt aber, daß es leichter ist, einen Gesetzesverletzer umzuerziehen, als den Charakter dieses Mädchens, für das Leben tauglich zu machen. Wie schwer wird sie es selbst haben, wieviele Schmerzen und Sorgen wird sie dem Arbeitskollektiv noch machen! Und alles nur deswegen, weil die Eltern seinerzeit dachten: „Wenn sie ein wenig älter sein wird, dann..."

Für die Erziehung eines zielbewußten Menschen ist viel notwendig. Ich ... habe hier nur einige Striche, einige Bildchen aus dem Leben angeführt. Als Hauptsache möchte ich sagen: „Wartet nicht, liebe Eltern, bis die Kinder älter werden." Verspätet euch nicht!"

**A. PROTOPOPOWA (APN)**

# Zum 200. Geburtstag von Beethoven

**MOSKAU.** (TASS). Zum 200. Geburtstag von Beethoven, der in diesem Jahr gefeiert wird, wird der sowjetische Musikverlag zum erstenmal die Briefe des großen Komponisten in russischer Sprache veröffentlichen.

Dieser Sammelband enthält die Korrespondenz Beethovens aus den Jahren 1787—1811, die sein tragisches Schicksal, die Größe seines Geistes und Talents zeigt. Das Buch ist mit den Noten illustriert, die Beethoven in seinen Briefen anführte.

Zum Jubiläum erscheint auch ein Sammelband, der Beiträge namhafter sowjetischer Musikexperten enthält.

# Kinder-Freundschaft

Hugo HUPPERT (Österreich)

## Standbild Lenins im Kremlsaal

Er stand, aus Stein und Licht dort oben,
und war nicht kaltmonumental.
Wie sich zu ihm die Blicke hoben,
ward er zu Fleisch und Blut im Saal!

Von seinen Augen kam ein Grüßen,
und seine Stirn war schattenlos.
Und alles wuchs zu seinen Füßen,
denn seine Größe machte groß.

So kann nur Licht den Stein beleben:
dies Licht, es kommt vom Menschen her.
Nun strahle Stein und Mensch im Streben:
ihm ähnlich sein! So sein wie er!

Als wollte er die Hand erheben —
nicht steinern mehr, nicht stumm und schwer —
so schien das Wort im Raum zu schweben:
„Seid kühn wie er! Seid klar wie er!"

Als ob im Stein Gefühl und Ahnung,
als ob im Bild ein Wille wär,
so stand als Ruf im Raum die Mahnung:
„Seid weise, ehrlich, wahr— wie er!"

Die Züge, die ihm eigen waren,
sie seien neu in euch vereint!
„Seid unerschrocken vor Gefahren!
Seid unversöhnlich vor dem Feind!"

MOSKAU. Im Zentralen Museum der Streitkräfte der UdSSR traf sich eine Gruppe Pioniere mit G. G. Kotowski, dem Sohn des Kommandeurs der zweifachen Rotbanner-Kavalleriebrigade G. I. Kotowski. Er erzählte ihnen viel Interessantes aus dem Leben des legendären roten Kommandeurs.

Foto: TASS

Mathias Würz lernt in der 9. Klasse der Schule von Neljubinka im Gebiet Kustanai. In der Schulwerkstatt und auch zu Hause fertigt er aus Holz und Kunststoffen interessante und brauchbare Sachen an.

Foto: D. Reinwalder

Klara OBERT

## *Ein Name*

**(Kleines Festspiel)**

(Festsaal. Die Bühne ist feierlich geschmückt. Hinter der Bühne bläst das Horn zum Appell, die Trommel beginnt zu schlagen. Die Musik spielt einen feierlichen Marsch, unter dessen Klängen die Oktoberkinder, die Pioniere und Komsomolzen auf die Bühne marschiert kommen. Fahnenträger, Trompeter und Trommler nehmen im Mittelpunkt der Bühne Platz, vor ihnen nehmen im Halbkreise die Oktoberkinder, Pioniere und Komsomolzen Aufstellung).

**Pionierleiterin** (salutiert):
Seid bereit!
**Alle:** Immer bereit!
**Pionierleiterin** (zu den Oktoberkindern):
Wer kann mir einen Namen nennen,
den Namen, den wir alle kennen,
der uns vor allen lieb und wert
und der von allen hochgeehrt.

**Oktoberkinder:**
Der Name ist uns wohlbekannt,
den Namen kennt das ganze Land:
Lenin! Lenin!

**I. Pioniergruppe:**
Den Namen kennen alle wohl!,
der Name stets uns leuchten soll!
Er feuert uns zu Taten an.
Mit Lenins Namen stets voran!

**Pionierleiterin:**
Wer kann die Kleinen hier belehren,
warum wir Lenin so verehren?

**II. Pioniergruppe:**
Weil Lenin stets sein ganzes Leben
für unsre Heimat hingegeben:
verfolgt, verbannt, im Kerker saß,
im Kampf für uns sich selbst vergaß.
Auch Rettung aus des Krieges Nacht
hat Lenin unserm Volk gebracht.

**I. Pioniergruppe:**
Wir wollen so wie Lenin werden,
wir wollen Frieden auf der Erde,
damit man lernen kann und bauen;
wie er, ins schöne Morgen schauen.

**II. Pioniergruppe:**
Wir schwören es mit Herz und Hand,
wir schwören's Lenin und dem Land:
wir wollen schreiten ungebeugt
den Weg, den er uns vorgezeigt.
Wir danken unsrer Heimat
aus Herzen warm und rein,
daß wir bei klarem Himmel
froh blühen und gedeihn.
Die weißen Tauben steigen,
ein Jauchzer hoch sich schwingt.
Die Kinder führen Reigen,
ihr Silberlachen klingt.
Was Lenin uns geboten,
wir halten's unentwegt,
und fünf Rubinensterne
beleuchten uns den Weg.

## Schiläufer

An dem letzten Wettkampf der jungen Schiläufer, der in Stschutschinsk stattfand und um die Meisterschaft der Junioren unserer Republik ausgetragen wurde, beteiligten sich auch Jungen und Mädchen unserer Schule aus Balkaschino. Obzwar den ersten Platz die Junioren des Koktschetawer Gebiets belegten, zeigten viele unserer Teilnehmer gute Resultate. Besonders gut schnitten Sina Gorobzowa, Galja Assadtschewa, Petja Safonow, der unter anderem mit einer Urkunde und einer Uhr ausgezeichnet wurde, und Sascha Sawtschenko ab.

Beim Unions-Wettkampf der Schiläufer, der Ende März in Gorki ausgetragen wird, werden auch unsere jungen Schiläufer mitmachen. Vorläufig trainieren wir täglich, denn siegen werden die Stärksten.

Swetlana JEDICH

Gebiet Zelinograd

## Für gute Kenntnisse

Unsere Fakultativgruppe beschäftigt sich mit der Erlernung der deutschen Sprache. Wir bekommen nur gute und ausgezeichnete Noten, die wir dem 100. Geburtstag W. I. Lenins widmen. Auf Anleitung unseres Lehrers Heinrich Schneider haben wir die deutsche Tageszeitung „Freundschaft" abonniert. In den Unterrichtsstunden lesen und übersetzen wir Artikel aus der „Kinder-Freundschaft", antworten auf Fragen und geben kurz den Inhalt wieder. Sehr gut hat uns das Gedicht von Reinhold Frank „Was kann man im Winter tun" gefallen. Die Arbeit mit der Zeitung macht uns viel Spaß, läßt uns nicht langweilen, erweitert und vertieft unsere Kenntnisse.

Einige von uns wollen in Zukunft Deutschlehrer werden. Wir bitten die Redaktion, Nachrichten aus anderen Schulen über den Fakultativunterricht in Deutsch zu bringen, um Erfahrungsaustausch zu organisieren.

Und noch eine Bitte: könnten Sie nicht unsere Adresse in der Zeitung abdrucken zwecks Herstellung eines Briefwechsels mit anderen Schulen. Unsere Adresse lautet:

Красноярский край,
Назаровский район,
с. Краснополянское.

Galina LEKOMZEWA, Maria WIEGEL, Olga DUDINA

## Wir helfen einander

Heidi Kallenbach lebt in der DDR in der Stadt Wurzen. Sie ist 17 Jahre alt und lernt in der 10. Klasse.

Ich stehe mit Heidi schon zwei Jahre im Briefwechsel. Unsere Freundschaft wird mit jedem Jahre stärker. Heidi hilft mir viel beim Erlernen der deutschen Sprache. Sie verbessert meine Fehler und gibt mir Ratschläge, was ich in der Grammatik wiederholen soll. Sie macht mich mit den deutschen Dichtern näher bekannt. Zum Beispiel mit Heinrich Heine und J. W. Goethe. Heidi treibt sehr gern Sport und nahm an einer Spartakiade teil.

Heidi hat den Schülern unserer Schule viele Adressen von Schülern aus der DDR geschickt. So zum Beispiel stehen Katja Fix, Anna Seifert, Lena Merklinger und viele andere Schüler unserer Schule mit Schülern aus der DDR im Briefwechsel. Die deutschen Freunde machen uns mit den Sehenswürdigkeiten ihrer Städte (Leipzig, Berlin, Wurzen) bekannt. Sie schicken uns Ansichtskarten und Marken. Wir haben ein Album über die DDR angefertigt, das wir der Schule zum Andenken schenken wollen.

Unter der Losung: „Lernt, arbeitet und lebt im Geiste Lenins, vollbringt hohe Leistungen für die allseitige Stärkung der DDR!" bereiten sich alle Schüler der Republik auf den 100. Geburtstag Lenins vor. Jeder verpflichtete sich dabei, eine Aufgabe zu erfüllen.

Ich hoffe, daß sich der Briefwechsel in unserer Schule von Kellerowka noch mehr erweitern wird. Durch ihn erstarkt die Freundschaft zwischen den Schülern der DDR und der UdSSR.

Lilli LEIER,
Schülerin der 10. Klasse

Gebiet Koktschetaw

## Texte aus der Zeitung

Wir haben in unserer Schule Nr. 12 einen Übersetzerzirkel, den unsere Deutschlehrerin Klara Christianowna Ruge leitet. Mitglieder des Zirkels sind meistenteils Schüler der Oberklassen. Sie übersetzen verschiedene deutsche Texte ins Russische. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht jetzt das Lenin-Thema. Die Texte nehmen wir aus deutschen Zeitungen.

Am Ende des Schuljahrs wird bei uns ein Wettbewerb für Übersetzer organisiert werden, darum üben wir jetzt schon fleißig.

Ludmilla TKALITSCH

Uralsk

## *An den langen Winterabenden*

## Wo ist Polkan?

EINMAL schenkte man mir ein kleines braunes Hündchen. Wir nannten es Polkan. Es war erst fünf Wochen alt, konnte aber schon bellen.

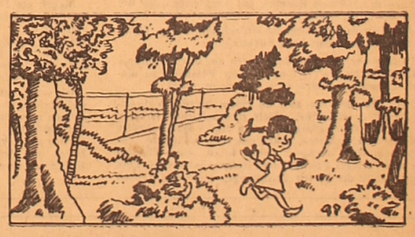
Mein Bruder lehrte es Männchen machen und Pfötchen geben, und es lernte alles sehr schnell.

Polkan wuchs zusehends heran und war unser bester Spielgefährte. Aber eines Morgens war er verschwunden. Wir suchten ihn überall, aber vergebens. Wir waren sehr traurig. Wo kann er nur hingekommen sein?

Nadja SOPBEKOWA

Gebiet Tschimkent

Wollen wir Nadja nicht Polkan suchen helfen, um sie zu trösten? Wo hat er sich nur verkrochen?



## *Ein Album*

In der Schule des Sowchos „Säretschny" wurde vor drei Jahren in einem kleinen Zimmer ein Fotolaboratorium eingerichtet. Als erste kamen Vitja Rodionow und Kostja Fehler hierher.

Die ersten Aufnahmen gelangen natürlich nicht sehr gut, aber sie wurden immer besser und besser. Die jungen Fotografen beschlossen, das Leben ihrer Schule in Bildern zu zeigen und ein Album anzufertigen. Es war eine große Arbeit, aber jetzt ist das Album schon fertig. Wovon erzählen die Bilder?

Das erste Foto wurde im Sommer gemacht. Pioniere erholen sich im Pionierlager des Sowchos. Auf einer Wiese neben den Zelten sieht man Katja Lukjanowa, Sonja Bindewald und Nadja Snegowskaja.

Auf der anderen Seite des Albums sieht man Schüler während der Stunde. Sie machen eine Kontrollaufgabe in Algebra. Daneben sind auf einem Bild Heinrich Fink und Kolja Gorbatschow zu sehen. Sie arbeiten an einer Drehbank in der Schulwerkstätte.

„Wir helfen unserem Sowchos" — so ist ein ganzer Abschnitt des Albums betitelt. Auf einem Foto sieht man Schüler beim Kartoffelstekken. Auf einem anderen graben Daniel Fink und Wolodja Lwow ein Loch, und Ljuda Iwantschenko hält ein Bäumchen in den Händen.

Da ist ein gutes Foto, das in der Hühnerfarm geknipst wurde. Die Pioniere laden Kästen mit Grünfutter ab, die Hühner haben sie umringt und schauen sehr interessiert in die Kästen. Die Hydropon-kulturen haben die Pioniere selbst gezüchtet, weil die Hühner auch im Winter grünes Futter brauchen.

Da erzählt die Exkursionsführerin Nadja Smakowa den Oktoberkindern über die Kindheit Wladimir Iljitsch Lenins. Sie befinden sich im Lenin-Zimmer der Schule.

Und wer ist das in den schönen nationalen Kostümen? Das sind Bulat Kassenow, Mascha Ungefug, Ljuda Fedorischina und Jura Iwantschenko, aktive Laienkünstler der Schule. Auf der Rayonschau hat ihre Schule den ersten Platz eingenommen.

Auf einem großen Bild sieht man die Oberschüler Sascha Semenko, Hans Friesen und Tanja Dortmann. Sie sind an einem Traktor beschäftigt. Sie erlernen einen Mechanisatorenberuf und wollen nach dem Abitur im heimatlichen Sowchos arbeiten.

Die jungen Fotografen haben das Album dem Lenin-Zimmer geschenkt. Es ist wert, sich in diesem Zimmer zu befinden.

Jetzt wollen die Jungen ein neues Album über die Arbeiter ihres Sowchos machen, da der Sowchos bald sein 15-jähriges Jubiläum feiern wird.

A. BILL

Gebiet Zelinograd

**Pionierfreundschaften der DDR tragen seinen Namen**

## Überlistet

Die Maschine wollte nicht anspringen. Sie jaulte und spuckte, daß es von den Häusern widerhallte. Gleich würden Fenster aufgehen und Flüche herabhageln. Nur das nicht, dachte Heinz Kapelle, nur hier kein Aufsehen erregen! Unter der Plane des Beiwagens lagen Hunderte von Flugblättern gegen die Nazis, und in der Druckerei befand sich noch ein Genosse, der ihm über Nacht geholfen hatte, sie herzustellen.

Er schob das Motorrad eine Straßenecke weiter, um dort noch einmal sein Glück zu versuchen. Vergebens. Seine Kräfte schienen erschöpft, oder die Kälte hatte der Maschine so zugesetzt. Ein Helfer, egal was für einer, wäre ihm jetzt willkommen.

„Gestern mal wieder zu tief ins Glas geguckt, he?" knurrte plötzlich jemand.

Er fuhr herum. Hinter ihm stand ein Wachtmeister der Schupo. Blitzschnell schätzte er ihn ab und entschied sich für die Taktik „Berliner Großschnauze". Die hatte ihm schon oft in heiklen Situationen geholfen. Überschwenglich erfreut rief er: „Sie schickt der Himmel, Herr Oberleutnant!"

„Nana. Hauchen Sie mich erst mal an."

„Mit Vergnügen, Herr Oberleutnant!"

Eine weiße Dampfwolke quoll dem Schupo ins Gesicht.

„Hm. Nun die Papiere, bitte."

Der Schupo knipste seine Taschenlampe an und überprüfte sorgfältig die Fahrerlaubnis.

„In Ordnung. Und was haben Sie da geladen? Zeitungen?" fragte er. „Ja? Na, dann wollen wir mal mit anschieben helfen, damit die Bürger auch ihre Käseblättchen frisch auf den Frühstückstisch kriegen."

„Der Dank des Vaterlandes wird Ihnen gewiß sein, Herr Oberleutnant!" Verstohlen wischte sich Heinz Kapelle die Stirn.

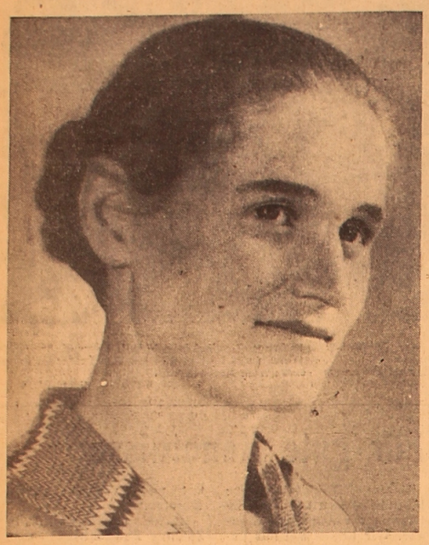
Eine Weile später knatterte sein Motorrad durch die Straßen eines Berliner Industrieviertels, und wo er ein offenes Hallenfenster sah, warf er einen Packen Flugblätter hinein. 1934 wurde der Buchdrucker und Kommunist Heinz Kapelle während einer ähnlichen Flugblattaktion verhaftet. Doch kaum wieder entlassen, druckte er erneut antifaschistische Schriften. Und es gelang ihm, eine Widerstandsgruppe von sechzig jungen Menschen aufzubauen. Diesmal benötigte die Gestapo Jahre, ehe sie ihn aufspüren und in eine ihrer Folterhöhlen einliefern konnte. Aber er verriet keinen seiner Mitkämpfer. Ja, noch auf dem Weg zum Schafott brachte er seine Kerkermeister in Weißglut.

Es war am 1. Juli 1941, acht Tage, nachdem Hitler den Überfall auf die Sowjetunion befohlen hatte. Im Morgengrauen schreckten die politischen Häftlinge des Gefängnisses Berlin-Plötzensee aus dem Schlaf. Schritte polterten an ihren Zellentüren vorbei, und Ketten klirrten. Sie wußten: Wieder einer von ihnen, der dem Henker zugeführt wurde. Bald erkannten sie ihn an der Stimme, und in ihrer Trauer um den Genossen Heinz Kapelle mischte sich Stolz. Viele Male hörten sie sein Bekenntnis, denn die Flüche der Wachmannschaften vermochten es nicht zu ersticken.

Er rief: „Es lebe die Sowjetunion! Es lebe die Kommunistische Partei!"

Dagmar ZIPPRICH
DDR
(„Die Trommel")

# Briefe an die „Freundschaft"



Die junge Melkerin Amalia Wagner aus dem Sowchos „40 let Kasachstana", Gebiet und Rayon Zelinograd, hat im vorigen Jahr gute Erfolge erzielt. Von jeder der ihr anvertrauten 24 Kühe hat sie 2 719 Kilo Milch gemolken. In diesem Jahr will sie 2 800 Kilo Milch je Kuh leisten. Die ersten Resultate zeigen, daß sie auch in diesem Jahr ihre Verpflichtungen erfolgreich erfüllen wird.

Foto: I. Naryschkow

## Schrittmacher einer Forstwirtschaft

Die Arbeiter der Arakaragaer mechanisierten Forstwirtschaft haben im verflossenen Jahr mit Erfolg alle ihre Aufgaben bewältigt. Die Einkünfte erreichten über 100 000 Rubel. Die Belegschaft war neun Monate Spitzenreiter des Gebietswettbewerbs der Forstwirtschaften.

Gut arbeiten die Forstarbeiter auch in diesem Jahr, besonders die Holzfäller. Die Holzbeschaffung erreicht täglich 10 — 15 Kubikmeter je Mann. Die Brigade der Holzfäller trägt den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit".

Zur Zeit werden im Wald die Fichtenzapfen gesammelt. Mit dieser Arbeit ist eine Brigade, die aus 17 Mann besteht, beschäftigt. Die gesammelten Zapfen werden in die Trocknungshalle gebracht, wo Friedrich Thomas tätig ist. Dann erhält sie die Baumschule.

Für die Sowchose und Kolchose des Gebiets wird in der Forstwirtschaft Mehl aus Fichten- und Tannennadeln produziert. Roman Schlag bereitet schon mehrere Jahre dieses hochwertige Beifutter vor. Im vorigen Jahr produzierte die Halle 150 Tonnen Fichten- und Tannennadelmehl.

In der Halle für Massenbedarfsartikel wetteifern die Zimmerleute und Tischler Peter Lind, Andreas Zitzer, Alexander Polunin und andere.

W. STOLL

Gebiet Kustanai

## Vorträge für Sowchosarbeiter

Nach der Veröffentlichung der Thesen des ZK der KPdSU „Zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins" hat sich die politische Massenaufklärungsarbeit im Sowchos „XVIII. Parteitag" besonders verstärkt. In diesen Tagen treffen sich Lektoren und Politinformatoren mit den Viehzüchtern, Mechanisatoren und Ackerbauern des Sowchos, um an hand konkreter Beispiele über die Erfolge in den Wirtschaftszweigen zu berichten. Zur Propagierung der Thesen des ZK der KPdSU wurden 27 Lektoren der Gesellschaft „Snanije" bestimmt. Es sind Leiter und Spezialisten der Landwirtschaft mit reichen Erfahrungen.

Zu den besten Lektoren gehören F. Tkatschul, W. Moro, A. Kurotschkin, A. Barker und andere.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

## Konzert im neuen Kulturpalast

Die Bauleute der mechanisierten Wanderkolonne Nr. 6 des Trusts „T a l d y - Kurganselstroi" haben unlängst einen neuen Kulturpalast im Mastsowchos „Taldy-Kurganski" seiner Bestimmung übergeben. Außer dem Zuschauerraum mit 400 Plätzen gibt es hier noch fünf Zimmer für Zirkelarbeit, eine große Bibliothek.

Im neuen Kulturpalast fand bereits das erste Konzert statt. Vor den Sowchosarbeitern t r a t das Staatliche Ensemble für Lied und Tanz der Kasachischen SSR unter Leitung der Volksschauspielerin der UdSSR Lydia Tschernyschowa auf.

J. WELSCH

Gebiet Taldy-Kurgan

## Aktive Eltern-Universität

In der Mittelschule des Rayonzentrums Alexejewka besteht seit einigen Jahren eine Universität für Eltern. Unlängst wurde eine interessante Vorlesung speziell für Eltern deutscher Nationalität veranstaltet.

Lektor V. L. Loginowa sprach ausführlich über die Bedeutung der Kindererziehung nach A. S. Makarenko und hob die Rolle der Familie als ein organischer Bestandteil unserer sozialistischen Gesellschaft hervor. Gerade in der Familie erhalten Fühlen und Denken, Charakter und Selbstbewußtsein des Kindes die erste Formierung.

Die Lehrerin sprach über die Bedeutung der Autorität der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder. Sie führte mehrere Beispiele an. Die Familien Schächtel, Susdorf, Trinz, Günter u. a. haben brave, fleißige Kinder. Wie kommt es aber, daß solche Familien wie Findling, Koppel, Schäfer unerzogene Kinder haben? Sie lernen alle in einer Schule, doch da manche Eltern sich zu wenig für die Erziehungsfragen interessieren, bleiben diese im Lernen zurück und betragen sich schlecht.

Anschließend wurde von den Schülern ein kleines Konzert in deutscher Sprache gegeben. Es begann mit Gedichten über Lenin und dem „Lied von der Heimat." Dann folgten eine musikalische Inszenierung des Märchens „Die große Rübe" und die Aufführung „Die Bremer Stadtmusikanten."

Die Eltern waren mit dem Vortrag und Konzert sehr zufrieden.

Hilde RETTIG

Gebiet Zelinograd

## Das will verdient sein!

Er hatte als Schuljunge nicht davon geträumt, Arzt zu werden. In der Familie und unter seinen Verwandten gab es keine Mediziner. Alexander absolvierte das Technikum für Post- und Fernmeldewesen und arbeitete auch anfangs als Angestellter des Fernmeldeamtes.

Dann ging er aber an die medizinische Hochschule. Was ihn dazu bewogen hat, kann Alexander Frank heute eigentlich nicht mehr so recht erklären.

Er wurde Chirurg. Als der Große Vaterländische Krieg ausbrach, gab es für den Chirurgen Frank, wie für viele Tausende andere Ärzte wenig Ruhestunden. Später konnte er sich spezialisieren und seine Kenntnisse in Swerdlowsk, Moskau und Leningrad vervollkommnen.

Siebenundzwanzig Jahre arbeitet Alexander Heinrichowitsch bei uns in Krasnoturjinsk. Gegenwärtig ist er Chefarzt des Krankenhauses Nr. 2, in dem etwa 700 Mediziner tätig sind.

Hierher kommen auch auswärtige Kranke, denn der gute Arzt ist weit außerhalb der Stadt bekannt. Nicht selten kann man einen Hubschrauber beim Krankenhaus landen sehen.

Der erfahrene Arzt ist stets bestrebt, seine Kenntnisse den jungen Chirurgen zu übergeben. Er leistet auch eine große gesellschaftliche Arbeit. Doktor Frank ist Deputierter des Stadtsowjets und Mitglied des Stadtparteikomitees.

Im Zusammenhang mit dem 25. Jahrestag der Stadt Krasnoturjinsk wurde Alexander Frank der Titel „Ehrenbürger der Stadt Krasnoturjinsk" verliehen. Das will verdient sein!

N. DELVA

Gebiet Swerdlowsk

## Festival des Liedes

Das erste Studentenfestival des Estradenliedes war für uns Studenten des ersten Lehrjahres der Uralsker Pädagogischen Hochschule ein großes Ereignis. Von jeder Fakultät traten fünf Solosänger auf. Die Jury schätzte ihre Meisterschaft hoch ein.

Besonders wurden die Darbietungen der Studentinnen des 1. Lehrjahrs der literarischen Fakultät Ludmilla Schenzel und der Fakultät für Fremdsprachen N. Gorschenina gewürdigt.

Olga BUKINA,
Studentin

Uralsk

## Dreher-Meister aus „Karatalski"

Im August 1969 wurde in der mechanischen Halle des Autoreparaturwerks zu Taldy-Kurgan ein Wettbewerb der erfahrensten Dreher des Gebiets veranstaltet. Das beste Resultat erzielte Viktor Ditte aus dem Sowchos „Karatalski". Etwas später bestand er auch die zweite Prüfung, diesmal in Ust-Kamenogorsk auf dem Republikwettbewerb junger Dreher. Ihm wurde der 2. Platz im Wettbewerb zugesprochen, ein Diplom und Wertgeschenk eingehändigt.

Gegenwärtig arbeitet Viktor Ditte im heimatlichen Sowchos und studiert fleißig Fachliteratur. Er will Ingenieur werden.

W. BARMIN

Gebiet Taldy-Kurgan

## Glück des Schmiedeberufs

Theodor Schaadt ist Schmied. Er war es schon immer, wie sein Großvater, Vater und seine vier Brüder.

Theodor ist schon Rentner und hat ein reiches, interessantes Leben hinter sich. Als der Schmied in den Ruhestand ging, fiel es ihm schwer, den geliebten Beruf in der mechanisierten Wanderkolonne in Menownoje aufzugeben. Das Leben mußte umgebaut, auf neue Art gestaltet werden...

„Komm doch zu uns, Theodor", schlug einmal M. Nosdrjuchin, Leiter der Werkstätte des Sowchos „Jaroslawski" dem Rentner vor. „Darf man denn mit deiner Schmiedekunst zu Hause sitzen!!"

So wurde Theodor Schaadt Sowchosschmied. Seine Brust schmückt das Abzeichen „Aktivist der kommunistischen Arbeit". Heuer ist Theodor mit der Reparatur der Landtechnik beschäftigt.

Schon und zuverlässig arbeitet der alte Schmied, genau abgemessen sind seine Bewegungen. Er weiß — er schmiedet sein eigenes Glück, das Glück seiner Mitmenschen.

A. USALKO

Gebiet Ostkasachstan

## WERTVOLLE EINKÄUFE

„Die Bedürfnisse der Arbeiter des Sowchos „Jerkenschilikski" nach teuren Waren langfristiger Nutzung werden mit jedem Jahr immer größer", erzählt Joseph Duquen, Leiter des Warenhauses. „Die Familie Heinrich Schulz zählt elf Personen. Unlängst kauften sie ein Klavier. Vor einer Woche erhielten wir 22 Fernsehapparate, heute ist kein einziger vorhanden. Waschmaschinen, Kühlschränke, Teppiche werden auch schnell verkauft. Das erlaubt der hohe Arbeitslohn unserer Mechanisatoren und Viehzüchter."

D. FRIEDRICH

Gebiet Zelinograd

Das Mechanische Reparaturwerk in Stschutschinsk, der größte Betrieb in der Stadt, hat für die Sowchose des Koktschetawer Gebiets bereits 3 533 Traktormotoren repariert.

Der Komsomolze August Lau aus der Montagehalle überbietet bei der Montage der Traktormotoren sein Soll stets um 20—30 Prozent.

Foto: S. Awdejuk

## Asphalt und Kreide

Man schreibt uns aus der DDR

Wer hat sich nicht schon darüber geärgert, daß Schüler auf ihrem Schulweg Bäume, Wände, Fußwege und Straßen mit Kreide beschmiert haben?

Diese „Lust" der Kinder in pädagogisch wertvolle Bahnen zu lenken ist in vielen Schulen, Städten und Gemeinden der DDR gelungen.

Ausgehend von der Initiative des Kulturhauses „Hans Marchwitza" in Potsdam finden jetzt sogar Ausscheidungen in größerem Rahmen, mit Vergleichen der Bezirke der DDR, statt.

Die Organisationsform ist einfach und billig. Trotzdem erzielt man eine hohe Effektivität.

Es fing vor nunmehr drei Jahren an. Das Kulturhaus „Hans Marchwitza" rief die Schüler Potsdams zu diesem besonderen Wettbewerb im Zeichnen auf.

Jeder Schüler, der sich an einem herrlichen Sonntagvormittag einstellte, erhielt eine Schachtel farbiger Kreide und einen Platz von etwa einem Quadratmeter auf einer abgesperrten Straße oder einem Fußweg zugewiesen. Hier konnte er seinen Ideen, seiner Phantasie und seinem Zeichentalent freien Lauf lassen. Eine Jury wählte die besten Zeichnungen aus und verlieh Ehrenurkunden und recht wertvolle Preise.

Der erste Wettbewerb hatte ein so großes Echo unter Einwohnern, Gästen der Stadt und Fachleuten, daß daraus eine republikweite Initiative wurde.

Bei vielen Kinderfesten, Schulfeiern und zu Kindertagen sieht man die kleinen Künstler auf dem Asphalt hocken und malen. Im Verlaufe der Entwicklung hat sich gezeigt, daß der Wert dieses Vorhabens steigt, wenn man den kleinen Künstlern konkrete Ziele stellt. Und was lag in den letzten Monaten näher als das Thema des 20jährigen Bestehens unserer Republik?

Manch ein Erwachsener staunte über die Kunstwerke, die anläßlich dieses Wettbewerbes im Herbst entstanden.

Einige Schulen traten besonders durch Kollektivarbeiten hervor. In Form eines bunten Teppiches gestalteten die besten Zeichner der Schulen als Kollektiv ihre Kunstwerke.

Ich weiß, daß unter den Lesern der „Freundschaft" viele Lehrer sind. Vielleicht haben sie sich schon Gedanken gemacht, wie das traditionelle Schulfest, wo der Kindertag um einen neuen Höhepunkt bereichert werden kann. Vielleicht nehmen gerade Sie diese meine Zeilen zum Anlaß, es auch einmal mit „Asphalt und Kreide" zu versuchen.

W. KIRSCHKE

## Tiefe Schneefurchen

Die Schneeanhäufung auf den Feldern des Kolchos „Swesda kommuny" ist in vollem Gang. Auf einer Fläche von 5 000 Hektar wurden 30 — 40 Zentimeter tiefe Schneefurchen gezogen.

Bis zwei Schichtsolls erfüllen täglich die Traktoristen E. Franz, B. Wyssotzki und W. Podgainy.

I. PETROW

Gebiet Koktschetaw

## Ausstellung von Laienkunstwerken

Im Petropawlowsker Museum wurde vor kurzem eine Ausstellung von Laienwerken der darstellenden Kunst eröffnet, die dem Lenin-Jubiläum gewidmet ist. Hier sind verschiedene Werke zu sehen: Gemälde, Kupfer- und Holzstiche. Besonders wäre die Arbeit von B. Satpai „Auf dem Weg zum Smolny" zu erwähnen. Guten Eindruck machen auch die Ölgemälde B. Mersljakows, die Kupferstiche, W. Glatschinskis und die Holzschnitzarbeiten von W. Dombizki.

K. ECKMANN

Petropawlowsk

## Prozesse in Pekinger Stadien

MOSKAU. (TASS). In letzter Zeit fanden im Pekinger „Arbeiter"-Stadion Massenkundgebungen statt, an denen Erwachsene und Schüler teilnahmen. Jedoch informierten weder die chinesische Presse noch Radio Peking über diese Kundgebungen. In diesen Tagen erschienen auf manchen Pekinger Straßen folgende Losungen: „Säubern wir unsere Reihen von allem Unrat!", „Nieder mit den Ultralinken!", „Verteidigen wir bis zum Tode den Vorsitzenden Mao und den Ministerpräsidenten Tschou En-lai." Für kurze Zeit wurden Plakate angeklebt, in denen es hieß, daß die „Klassenfeinde und Konterrevolutionäre, die gegen den Ministerpräsidenten Tschou En-lai" auftreten, zertreten werden. In Peking patrouillieren verstärkte Militäraufgebote. Sie prüfen Ausweise an den Straßenkreuzungen, um, wie man annimmt, junge Leute festzunehmen, die für ständig aufs Land geschickt wurden und „illegal" in die Hauptstadt zurückkehrten.

Die ausländische Presse meldet unter Berufung auf Berichte von Personen, die aus China zurückgekommen sind, die Kundgebungen, die in Peking Ende Januar und Anfang Februar stattfanden, öffentliche Schauprozesse gegen Teilnehmer illegaler Gruppierungen waren, und daß nach diesen Prozessen die Todesurteile gewöhnlich sofort vollstreckt wurden.

Die Hongkonger Zeitungen bestätigten, daß auf der „Kundgebung", die am 27. Januar im Pekinger Stadion stattfand, 19 Jugendliche zum Tode verurteilt wurden.

Meldungen der ausländischen Presse zufolge finden ebensolche öffentlichen Prozesse auch in anderen Städten Chinas statt. Die chinesische Presse und die Rundfunkstationen wurden jedoch streng angewiesen, über die Gerichtsurteile und Hinrichtungen nichts zu verlautbaren. Wenn eine solche Anweisung in Wirklichkeit erteilt wurde, so hat sie der Sender von Taijuan, der Hauptstadt der Provinz Schansi, verletzt. Der Sender teilte mit, daß am 10. und 11. Februar das „Revolutionskomitee" des Südwestens der Provinz Schansi und das „Revolutionskomitee" von Jang-Tschegn-Hsiang Kundgebungen veranstalteten, um aktive Gegner des gegenwärtigen Regimes zum Tode zu verurteilen. Den Kundgebungen wohnten 50 000 Menschen bei. Die Meldung endet mit den Worten: „Die Urteile sind vollstreckt worden."

Ausländische Beobachter bringen diese Repressalien mit der wachsenden Unzufriedenheit unter den Jugendlichen in Zusammenhang. In der ersten Etappe der „Kulturrevolution" wurden die Schüler und Studenten als Sturmbock zur Zerschlagung der Kommunistischen Partei, der Gewerkschaftsorganisationen und der Organisationen des kommunistischen Jugendverbandes mißbraucht. Damals hat man den Rotgardlern eingeflößt, sie seien „die treuesten Gardisten Maos."

Als man die Rotgardler nicht mehr brauchte, wurden ihre Organisationen aufgelöst und sie selbst zur ständigen Ansiedlung und zur „Umerziehung" in entlegene ländliche Gebiete deportiert.

Nicht alle haben sich mit ihrer Lage abgefunden. Viele kehren in die Stadt zurück und versuchen, ihre Organisationen wiederaufzubauen.

In der chinesischen Presse sickern Meldungen durch, daß Vertreter der in Ungnade gefallenen Jugendorganisationen ihren Einfluß zurückgewinnen wollen. Sie werden anscheinend mancherorts unterstützt. So hat kürzlich die Rundfunkstation der Provinz Anhui die Rotgardler aufgerufen, „Furchtlosigkeit" an den Tag zu legen und erbarmungslos gegen alle vorzugehen, die versuchen, die „Kulturrevolution" zu bremsen.

In den Meldungen über die Wiederherstellung von Parteiorganisationen wurden Tatsachen angeführt, wonach Rotgardler mancherorts versuchten, Parteikomitees in ihre Hand zu bekommen.

„Wir haben die Kulturrevolution vollbracht und werden keine Restauration zulassen. Die Partei — das sind wir", erklärten sie.

Wie in der letzten Zeit aus Peking verlautete, sind in der Hauptstadt und in anderen Großstädten Chinas illegale „ultralinke" Organisationen entstanden, die sich aus ehemaligen Rotgardlern zusammensetzen. Als Nährboden für sie dienen zahlreiche Jugendliche, die ohne Erlaubnis der Behörden in die Stadt zurückgekehrt sind. Sie zählen Zehntausende, leben ohne Dokumente und Lebensmittelkarten und verbergen sich ständig vor Razzien. In einigen Provinzen versuchten Gruppen von Jugendlichen Banken zu „expropriieren" und in Besitz von Waffen zu kommen. Die Anführer der „ultralinken" Jugendorganisation sind der Meinung, daß die Pekinger Führer der „Kulturrevolution" sie betrogen und verraten haben.

## SPORT

## Hallenmeisterschaften der Leichtathleten

Obwohl in den Stadien noch Schnee liegt, bereiten sich die Vertreter der Sommersportdisziplinen doch schon aktiv auf den Sommer vor. Die meisten Wettkämpfe der Leichtathleten werden noch in den Sporthallen ausgetragen. Solche Wettkämpfe erfreuen sich in letzter Zeit immer größerer Beliebtheit: bekanntlich werden im März in Wien die ersten Hallenmeisterschaften um den Titel des Europameisters ausgetragen werden. Solche Hallenwettkämpfe fanden vor kurzem in Moskau und in Minsk statt. Ein großer Erfolg wurde während der Studentenmeisterschaften in Moskau Ljubow Demtschenko — einer Studentin der Staatlichen Kirow-Universität in Alma-Ata — zuteil: im 1 500-m-Lauf erzielte sie einen neuen Hallenrekord der Sowjetunion — 4:27,4. Gute Leistungen hatten auch die Alma-Ataerin Tatjana Antorjan im Hürdenlaufen und Ludmilla Golomasowa auf den Sprintstrecken.

Auch in Alma-Ata haben interessante Wettkämpfe der Leichtathleten stattgefunden, nämlich die Juniorenmeisterschaften Kasachstans. Die Laufdisziplinen dieser Wettkämpfe wurden im Stadion „Lokomotiv" ausgetragen, die Wurfdisziplinen — im Zentralstadion und die Sprungdisziplinen in der Sporthalle der Hochschule für Körperkultur. An diesen Wettkämpfen beteiligten sich eine Reihe von Leichtathleten, die trotz ihrer Jugend schon gute Leistungen erzielt haben; außerdem starteten viele bekannte Sportmeister Kasachstans wie Kamratowa, Kim, Salnikow, Galitzki, Artschakowa, Androstschenko u. a. außer Wettbewerb. Am ersten Wettkampftag erzielte Ljubow Kitawzewa, die außer Wettbewerb startete, einen neuen Rekord Kasachstans im Kugelstoßen. Ihr Wurfgerät landete auf der 15,50-m-Marke, was die ehemalige Rekordleistung um 32 cm übertrifft. Im Speerwerfen siegte Popowa, die 42,5 m erreichte. Juri Jemeljanow schleuderte den Hammer 51,78 m weit. Der Karagandaer Abrossimow absolvierte die 10 000-m-Strecke in 54:16,2 und der Alma-Ataer Mikejew durchlief die 50-m-Hürdenstrecke in 7,5 sek. Galitzki wurde Sieger in zwei Disziplinen: im Weitsprung erreichte er 6,83 m und im Dreisprung landete er an der 14,50-m-Marke. Einen Doppelsieg erkämpfte auch Maria Artschakowa aus Semipalatinsk: zuerst siegte sie im 400-m-Lauf in 59,6 sek. und dann noch im Weitsprung. Ihre Mannschaftskameradin Alla Mitrofanowa meisterte die 100-m-Strecke in 12,4 sek. Hohes Lob verdient auch Besjasytschny: er siegte über beide Sprintstrecken: die 100-m-Distanz durchlief er in ausgezeichneten 10,9 sek. und im 200-m-Lauf wurden für ihn 22,8 sek. gestoppt. Den 800-m-Lauf gewann bei den Junioriinnen die Alma-Ataerin Wolkowa — 2:23,0, dieselbe Strecke, entschied bei den Junioren für sich in 2:3,5 ihr Mannschaftskamerad Peter Braun. Im Diskuswerfen siegte Besedin, sein Gerät flog 41,86 m weit. Der Zweitplacierte war ihr Shmajew.

## Ohne Überraschungen

Ohne Überraschungen endeten die Republikmeisterschaften im Eiskunstlauf, die diesmal in Ust-Kamenogorsk ausgetragen wurden. Hier hatten sich 75 Eiskunstläufer zusammengefunden, um den Meistertitel Kasachstans in den einzelnen Wettkampfdisziplinen des Eiskunstlaufes zu bestreiten. Im Einzellauf der Männer siegte erwartungsgemäß der mehrfache Republikmeister Salim Chaidarow aus Alma-Ata. Auch seine Mannschaftskameradin Natalie Mirsaachmetowa, die in dieser Disziplin bei den Frauen siegte, ist durchaus kein Neuling. Den zweiten und dritten Platz belegten hier Olga Tichonowa und Natalie Konjuchowa, und bei den Männern — Harry Schmidt und Alexej Posdnjakow. Nach wie vor haben die bekannten Sportmeister Natalie Stepanowa und Woldemar Eurich keine ebenbürtigen Gegner im Eistanzen, sie wurden auch diesmal überlegene Sieger.

H. PFEFFER,
Sportberichterstatter der „Freundschaft"

**Für unsere Zelinograder und Koktschetawer Leser**

19.00 — Heute im Programm
19.05 — „Auf dem Neuland" — Programm der Redaktion für Landwirtschaft
19.55 — Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen"
20.10 — Wochenschau „Sowjetkasachstan"
20.20 — Leninsches Fernsehfestival der Städte und Rayons des Gebiets Zelinograd. Im Äther — Rayon Shaksy
22.15 — Moskau. „Durch die Lenin-Stätten"
22.45 — Farbfernsehen. Film „Front hinter dem Dorfrand"
23.30 — „Die Zeit"

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:
Каз. ССР
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград.
УН 00240 Заказ №2207